

Schleichender Verfall

Vom Partner zum Gegner

Dinge, die sich langsam ändern, bemerkt man manchmal gar nicht, egal ob das Wolken sind, die gemächlich über den Himmel segeln, ob es ein langsames Kühler-werden am Abend ist, oder das Erlernen einer Sprache, das aus vielen kleinen Schritten besteht. Auch Kleidung wird nicht plötzlich „abgetragen“, sondern die Socken werden an Ferse und Spitze dünn, die Hosen an den Knien und am Gesäss, oder dort, wo die Hosenbeine auf die Schuhe treffen. Hemden werden zunächst am Kragen, oder den Manschetten abgewetzt. Kurz die Erscheinung, dass langsame Veränderungen kaum wahrnehmbar sind und daher an ein sich Einschleichen oder Anschleichen erinnern, dürfte den meisten Menschen bekannt sein.

Ein Garten, um den sich niemand kümmert, verwildert und wächst zu. Garten, Haus, auch Beziehungen brauchen ständige Pflege, wenn sie gedeihen sollen. Wer achtlos mit Menschen umgeht, dessen Beziehungen dürften sich als wenig belastbar erweisen. Das ist Vielen klar, auch, wenn man manchmal nachlässig und weniger aufmerksam ist, als man für richtig hält.

Leider gibt es Menschen, die dieses Wissen missbrauchen und ihre Mitmenschen hereinlegen. Egal ob man die Preise heimlich erhöht, oder die Menge der Waren verringert, aber den Preis gleich lässt. Wenn man heute als Kunde in Geschäften ständig nach der Brille greifen muss, um das winzig Gedruckte auf Preisschildern, Etiketten oder Inhaltsangaben studieren zu können, dann ist das eine Folge von wirtschaftlichem Fehlverhalten. Der Gesetzgeber versucht immer wieder gegen zu steuern, stellt aber nicht die grundsätzliche Frage, ob nicht vielleicht das Wirtschaftssystem als Ganzes falsch ist. Drei Beispiele:

1.) Um 1920 als Henry Ford mit seiner Tin Lizzy (man sieht sie manchmal noch in alten Stummfilmen) gute Geschäfte machte, kamen Konkurrenten auf die Idee, dass die Autos viel zu lange halten, man daher zu wenig Umsatz mache. Das war spätestens die Geburtsstunde des „geplanten Verschleisses“¹. Autos wurden nun so gebaut, dass sie nicht allzu lange halten sollten, damit man mehr neue verkaufen könne. Das hätte Ford beinahe ruiniert, weil er auf Qualität achtete und seine Mitarbeitern besser bezahlte, damit sie sich ein Auto leisten konnten.

2.) Wer in den Anfangsjahren des Otto-Versands dort einen **Kühlschrank** erwarb, bekam - wie bei vielen anderen Produkten und Firmen auch - Geräte aus der DDR. Der Unterschied zu westlichen Erzeugnissen war, dass in der DDR die Mindest-Lebensdauer fest gelegt war, weil man wenige Rohstoffe hatte und schon von daher wertvolle Rohstoffe nicht vergeuden wollte. Deshalb waren manche Produkte in der Qualität denen der Bundesrepublik überlegen. Kühlschränke etwa hielten 10-15 Jahre, wie der MDR in einem Beitrag berichtete². Das war aber

1 Es wäre heute möglich alle Teile so auszulegen, dass sie ungefähr gleich lange halten. Das wäre sinnvoll, wenn man das auch dem Kunden mitteilt, so dass der die Wahl hat, ob er ein teureres Gerät haben möchte, das lange hält und repariert werden kann, oder aber es nur selten braucht, so dass ein billigeres auch genügt.

2 <https://www.mdr.de/zeitreise/ddr/gesetzliche-zuverlaessigkeit-von-ddr-elektrogeraten-100.html>

Otto bald zu lang, so dass man auf die guten Geräte aus der DDR verzichtete und Geräte verkaufte, die weniger haltbar waren, mit denen man aber die Kunden öfter schröpfen konnte. Dabei dürfte der Ruf, den man sich mit den Geräten aus der DDR erworben hatte, noch eine Weile die Kunden in die Irre geführt haben.

3.) Fast jeder Computerbenutzer kann leidvolle Geschichten von **Druckern** erzählen, die versagen, obwohl in der Gebrauchsanweisung steht, dass man den Tintenauffangbehälter (oft ein kleines Schwämmchen) austauschen könne. Die Firmen haben dann meist schon längst die Baureihe geändert und es gibt keine Ersatzteile mehr, oder aber die Reparatur wäre teurer, als ein neuer Drucker, der die alten Tintenpatronen (die oft viel mehr Tinte enthielten) wertlos macht, weil längst neue, meist kleinere Patronen nötig sind. Die Druckerhersteller verdienen vor allem an der Tinte, deshalb sind Drucker oft billig und Tinte so teuer. Druckerhersteller schaden der Welt, indem sie mehr Müll produzieren und mehr Energie vergeuden, als nötig.

Früher konnte man Drucker abschalten, ohne, dass das etwas an ihrer Leistung änderte. Heute muss man den Drucker am Netz lassen. Er frisst zwar nicht viel Strom, aber das eben zwei Drittel des Tages / Jahres, wenn man ihn nicht benutzt, weil man nicht arbeitet, völlig unnötig. Trennt man ihn vom Netz, fängt er, sobald er angeschlossen wird, an seine Druckerdüsen zu reinigen, was jedes Mal etwas Tinte verbraucht, so dass diese viel schneller zu Ende geht.

Aus Kundendienst, wurde der Dienst des Kunden für den Anbieter. Dabei spielen vor allem **private Daten** eine große Rolle, egal ob man an der Kasse nach der Postleitzahl gefragt wird, oder über Rabattaktionen ausgekundschaftet wird, oder beim Bezahlen mit Karte. Wie schlimm das ist, wissen die Wenigsten und manche Einfaltspinsel meinen „ich habe doch nichts zu verbergen“. Dass die Privatsphäre eine wichtige Grundlage für eine Demokratie ist, bedenken die Wenigsten. Wie viele **Daten** abgezogen werden, merkt man als Laie auch im Internet kaum. Wer benutzt schon entsprechende Software, die einem anzeigt, was im Hintergrund geschieht.³

Seit der Gesetzgeber ein Mindestmaß an Datenschutz verlangt, wird man auf jeder Seite gefragt, ob man der Nutzung von **Cookies** zustimme, die die Anbieter angeblich unbedingt brauchen, auch, wenn es nicht darum geht die Waren, die man kaufen möchte, in Form einer Liste (dessen, was im Einkaufskorb liegt) zu speichern. Wer sich die Mühe macht die oft umständlichen Seiten durchzulesen, um eine Auswahl zu treffen, der findet etwa bei der Stuttgarter Zeitung, dass sie Daten an über 200 Stellen weiter gibt, die der Benutzer meist nicht kennt, also auch nicht überprüfen kann, ob er seine Daten diesen Fremden anvertrauen möchte. Der Gesetzgeber hat eigentlich gefordert, dass man jede Seite auch benutzen können sollte, wenn man Cookies ablehnt. Die Praxis ist anders, wie der Justizminister schon 2020 beklagte.

Was bedeutet das? Die Anbieter sehen im Kunden eine Melkkuh, die man ausbeuten kann, um dadurch Geld zu verdienen, denn **Daten sind eine Art von Währung** geworden. Der Kunde ist also schon lange nicht mehr der „verehrte Geschäftspartner“, sondern eher ein Rohstoff, den man ausbeutet. Hier hat sich das Verhältnis zwischen den Menschen völlig geändert. **Aus Partnern sind Gegner geworden!**

Wundert sich da noch jemand, weshalb so viele Menschen unglücklich sind, weil man sie als Mensch nicht (mehr) ernst nimmt?

3 z.B. „Noscript“ für Firefoxs,